

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 75 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Hof- und Staatsminister Anton Freiherrn Codelli von Sahrenfeld die Kammererwürde taxfrei allerhöchstdinst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem k. k. Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Johann Frank in Wien in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des naturhistorischen Hofmuseums das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April d. J. allerhöchstdinst zu gestatten geruht, dass der Möbelfabrikant Johann Mathian jun. in Laibach das Commandeurkreuz des päpstlichen St. Sylvester-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Der Oberstkämmerer hat den Bildhauer Wilhelm Sturm jun. zum Restaurator an der Adjustierungs- und Reproductions-Werkstätte der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses ernannt.

Am 13. Mai 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VII. Stück der polnischen, das XVII. Stück der kroatischen und kroatischen, das XVIII. Stück der kroatischen, das XX. und XXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Jahrbuchs ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 11. und 12. Mai 1901 (Nr. 109 und 110) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisergüsse verboten:

- Nr. 16 «Pisecké Listy» vom 17. April 1901.
- Nr. 382 «Wiek XX.» vom 18. April 1901.
- Nr. 16 «Monitor» vom 14. April 1901.
- Nr. 19 «Przyjaciel ludu» vom 3. Mai 1901.
- Nr. 25 Correspondenz-Karten (Nr. 117, 118, 517 bis 536, 542, 549, 550).
- «Sturmwellen», Lieber eines Deutsch-Oesterreichers von dem Grafen von Schwarzenau, Verfasser des «Lehrer von Grünendorf», Leipzig-Neuditz. Druck und Verlag von August Schumann 1900.

Feuilleton.

Philipp Bouwermans' Phonograph.*

Vom Hauptmann Fridolin Kaučić.

Die völlige Neugestaltung und Verbesserung des Edison'schen Phonographen durch den österreichischen Ingenieur Bouwermans eröffnet demselben ganz neue Perspektiven, denn bisher vermochte der Phonograph nur den Wert eines sehr sinnreichen und kostbaren Spielzeuges zu erlangen. Bouwermans' Phonograph unterscheidet sich schon durch seine äußere Gestalt wesentlich von dem Edison's. Die Umdrehung der Walzen werden durch ein Uhrwerk veranlaßt, wodurch die Elektricität ganz entbehrlich gemacht wird, ferner fehlen bei Bouwermans' Construction die sonst gebräuchlichen Hörrohre. An die Stelle tritt ein trichterartiges Schallrohr, das auf einer größeren Entfernung hörbar gemacht werden kann. Die neue Phonograph gibt die Worte mit deutlicher Klarheit und Nuancierung wieder, und die Einstellung der Walze geht so weit, dass sogar die schwachen des Sprechers wieder zu erkennen ist. Der Apparat ist zur Aufnahme und Wiedergabe von Tönen praktisch verwendbar, und eine sinnreiche Vorrichtung ermöglicht es dem Nachschreibenden, das Dictat zu unterbrechen und den Apparat wieder zum Sprechen zu lassen, bis der Schreiber fertig ist.

Ein großer Vortheil des Apparates liegt in seiner Einfachheit. Während die Edison'schen Phonographen

- Nr. 5 «Evangelisches Vereinsblatt» vom Mai 1901.
- Nr. 975 «Avanti!» vom 5. Mai 1901.
- Nr. 16 «Deutsche Stimmen aus Mähren» vom 21. April 1901.
- Nr. 110 «Glos narodu.»

Nichtamtlicher Theil.

Die Monarchenzusammenkunft in Abbazia.

Die Zusammenkunft König Georgs von Griechenland mit dem König Carol von Rumänien ist in der Bukarester wie in der Athener Presse zumeist in dem Sinne commentiert worden, dass sie eine Bekräftigung des zwischen beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisses bedeute. Abweichend von dieser Auffassung taucht in der Balkanpresse die Tendenz auf, dieser rein freundschaftlichen Begegnung eine Spitze gegen gewisse andere Balkanstaaten und ihre vermeintlichen Aspirationen zu geben. Mit Beziehung hierauf bemerkt das «Fremdenblatt»: Die Begegnung zu Abbazia ist bei den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen den Höfen von Athen und Bukarest eine so natürliche Sache, dass es müßig erscheint, ihr irgendwelche versteckte Zwecke zuzumuthen, am wenigsten aber, ihr feindselige Absichten gegen eine andere Gruppe von Balkanstaaten zu unterstellen. Vom Standpunkte Oesterreich-Ungarns kann die Zusammenkunft der beiden Monarchen wie jedes Ereignis, welches die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen der Balkanstaaten zu fördern geeignet ist, nicht anders als mit aufrichtigen Sympathien begrißt werden.

Die politischen Kreise Athens erblicken in der Zusammenkunft des Königs Georg mit dem König Carol ein Ereignis, das, wenn es auch nicht in die Situation im europäischen Orient unmittelbar eingreife, so doch auch nicht bloß einen Höflichkeitsact bedeute, sondern für die künftige Gestaltung der Balkan-Angelegenheiten in Betracht komme. Die etwaige Vermuthung, dass sich an die Aussprache zwischen den beiden Monarchen bestimmte, fest umschriebene Abmachungen knüpfen könnten, sei allen Anzeichen nach zu weitgehend. Wenn man sich jedoch auf die Annahme be-

schränkt, dass die Zusammenkunft in Abbazia die Gelegenheit zu einem Meinungsaustausche über die weitere Entwicklung der Balkanfragen und über die Haltung, die gewissen Eventualitäten gegenüber seitens der beiden Staaten einzunehmen wäre, bieten werde, so dürfte man sich auf der richtigen Fährte befinden. Aus einer solchen Auslegung lasse sich auch der zutreffende Maßstab für die Abschätzung der politischen Bedeutung der Entrevue gewinnen.

China.

Gegenüber den Andeutungen mancher chinesischer Nachrichten, dass die Boxerbewegung sich nach dem Abzuge des größten Theiles der fremden Truppen aus China erneuern und möglicherweise noch größeren Umfang als früher annehmen könnte, hat einer der europäischen Diplomaten, welche die gefahrvollste Zeit der vorjährigen Unruhen durchgemacht haben, entschieden Zweifel geäußert. Mag auch der Fremdenhaß in China bei weitem noch nicht erstickt sein und sich auch in Zukunft in manchen Fällen zu wilden Ausschreitungen erlöhnen, so erscheine es doch nach der Ueberzeugung des bezeichneten Gewährsmannes als eine ungerechtfertigte Beunruhigung der öffentlichen Meinung, wenn das Gespenst einer Wiederholung von Christenmassacres und einer revolutionären Bewegung vom Charakter der vorjährigen an die Wand gemalt wird. So oberflächlich die Annahme wäre, dass die Epoche heftiger Reibungen zwischen der autochthonen Bevölkerung Chinas und den naturgemäß in immer größerem Umfange eindringenden fremden Elementen schon in naher Zukunft ihren Abschluss finden werde, so unzulässig erscheine es andererseits, den Wert der militärischen Action der Mächte in dem Maße zu unterschätzen, als ob sie in moralischer Beziehung an den Chinesen fast spurlos vorübergehen könnte. Es müsse vielmehr für jeden, der die wichtigsten Acte des aufregenden chinesischen Schauspielers aus nächster Nähe verfolgt hat, feststehen, dass das Erscheinen eines imponierenden Contingentes von Truppen einer ganzen Reihe von großen, so doch in internationaler Beziehung höchst

heute noch 1000 Kronen kosten, ist der Bouwermans'sche Apparat schon für etwa 120 Kronen zu haben. Größere Apparate werden sich auf etwa 300 Kronen stellen.

Das Anglo French Backsyndicat in London hat die Erfindung für die ganze Welt ankaufen lassen.

Zu dieser Erfindung Bouwermans' gefestigt sich noch eine andere bedeutsame Edison's. Dieser hat nämlich eine Maschine construiert, durch welche man von einem Cylinder einen fixierten Gesang, eine Rede oder dergleichen reproducieren und unendlich oft vervielfältigen kann, ohne dass dadurch das Charakteristische des Originals leidet. Jeder Cylinder kann die Hälfte einer Zeitungsspalte aufnehmen, und bei einem neuen musikalischen Phonographen werden die Cylinder sogar die ganze Partitur einer Oper umfassen können. Diese Cylinder sollen aus Metall erzeugt werden und sich auf 1 Krone 20 Heller stellen, dürften daher für Unterrichtszwecke eine außerordentliche Verbreitung finden.

Der Phonograph hat also, wie man sieht, eine große Zukunft, und die Zeit ist nicht mehr ferne, wo er, wie etwa die Nähmaschine, überallhin den Weg finden wird, obgleich auch späterhin zur Aufnahme von Declamationen, Musikführungen zc. noch ein besonders darauf geübter tüchtiger Sachmann nöthig ausbilden wie das des Photographen zum Photographieren kann eben auch in unserer Zeit der Amateur-Photographen noch nicht jedermann, aber jeder schafft sich in Photographien eine Familiengalerie, eine Sammlung der Orte, welche er besuchte oder an die sich angenehme Erinnerungen für ihn knüpfen. So wird es bald auch mit den phonographischen Aufnahmen

werden. Man wird sich neben den Bildnissen seiner Angehörigen ihre Stimmen aufbewahren, und wie man die körperliche Entwicklung seines Kindes durch Jahre in den aufbewahrten todtten Photographien verfolgt, so kann man mittelst des Phonographen auch die Stufenleiter der Entwicklung seiner sprachlichen und der damit unzertrennlich verbundenen geistigen Fähigkeiten festlegen. Und ebenso treu bewahrt das phonographische Archiv die Stimme unserer verstorbenen Lieben.

In England beginnt man bereits den Phonographen für Lehrzwecke und Musikstudium zu verwenden, und somit ist es zweifellos, dass der Bouwermans'sche Phonograph uns einen neuen Weg zur Erlernung fremder Sprachen eröffnet, da er jeden Ton aufzunehmen vermag, um ihn später ganz charakteristisch wiederzugeben.

So wird man auch Vorträge, wie beispielsweise der Patti, die sich jede Note mit Gold aufwiegen lässt, für einen sehr geringen Preis käuflich erlangen können. Man wird sich nur im Besitze eines gleichen Apparates befinden müssen, wie ihn der Verkäufer der vervielfältigten phonographischen Rolle besitzt, und ebenso wie wir uns heute Noten zc. kaufen, wird man die lebende Stimme berühmter Sänger, Redner und seiner Lieben kaufen können. Zu Hause angelangt, legt man die Rolle in den Apparat, lässt denselben arbeiten und hat ein beliebiges Concert innerhalb seiner vier Wände.

So geht denn der Phonograph, nachdem viele Jahre darüber hinweggegangen, ohne dass sich Edison's Ideen verwirklichen ließen, jener Bestimmung entgegen, welche sein Erfinder vorausgesehen.

*«Slovanische Presse.»

wichtigen Theiles des chinesischen Reiches durch diese bewaffnete Macht, die Besetzung der Hauptstadt, die Flucht des Hofes, die über die Haupturheber der Fremdenmassacres verhängten Strafen und die zu leistende materielle Buße bei den Chinesen, von den höchsten Mandarinen bis zu den tiefsten Schichten der Bevölkerung, einen tiefen und bleibenden Eindruck hinterlassen werden, der wohl eine Gewähr gegen die baldige Wiederkehr der gefahr- und schreckenvollen Erscheinungen des Vorjahres bieten könne.

Politische Uebersicht.

Die Berliner „Germania“ brachte die Nachricht, Ministerpräsident Dr. v. Koerber habe den Alldeutschen zugesichert, er wolle ihnen die „Los von Rom“-Bewegung freigeben, wofür sie nur das „Los von Oesterreich“ fallen lassen und jede Spitze gegen das Kaiserhaus vermeiden wollten. Die „Reichspost“ erklärte gestern, zur Mittheilung autorisiert worden zu sein, dass diese Meldung der „Germania“ in keiner Weise den Thatsachen entspreche; eine derartige Neußerung sei von Seite des Herrn Ministerpräsidenten nicht gefallen.

Der deutsche Reichstag stimmte dem Antrage auf Vertagung des Reichstages bis zum 26sten November ohne Debatte zu.

Aus Christiania wird gemeldet: Der Odelsthing nahm mit 48 gegen 36 Stimmen die Einführung des allgemeinen kommunalen Stimmrechtes für Männer sowie mit 68 gegen 17 Stimmen die Einführung des kommunalen Stimmrechtes für Frauen, welche von wenigstens 300 Kronen Einkommen Steuer zahlen, an.

Der schwedische Marineminister, Herr Dryffen, hat sich durch die Missbilligung, die eine von ihm verfügte disciplinäre Bestrafung des Befehlshabers der Flottenstation in Karlskrona, Contre-Admiral Säg, seitens der Kammer erfuhr, gezwungen gesehen, sein Abschiedsgesuch einzureichen, das vom Könige angenommen wurde. Zu dieser Angelegenheit wird aus Stockholm gemeldet, dass der Conflict zwischen Minister und Contre-Admiral sich hauptsächlich durch den von ersterem in einem Schreiben an letzteren angeschlagenen Ton verschärft hatte. Als nämlich Herr Dryffen dem Contre-Admiral wegen einer vermeintlichen Indiscretion in Angelegenheit der Beförderung von Marine-Officieren einen Tadel ertheilen zu sollen glaubte, that er dies in einem Privatbriefe mit so hochmüthigen Worten, dass der bedeutend ältere Contre-Admiral, der jahrelang Kamerad des Ministers gewesen ist und ihn nicht, sich sehr verletzt fühlen musste. Contre-Admiral Säg leitete nun seine ebenfalls in kameradschaftlicher Form gehaltene Antwort mit folgenden Worten ein: „Lieber Freund! Ein so junger Minister wie du sollte doch seinem Hochmuth gewisse Grenzen ziehen.“ Dies verletzete Herrn Dryffen in derartige Erregung, dass er den Contre-Admiral durch die Verhängung eines Hausarrestes seine Macht fühlen lassen wollte. Nun nahm aber die Angelegenheit, die zur Kenntnis des Verfassungsausschusses des Reichstages gelangte, einen Verlauf, der schließlich zum Rücktritte des Marineministers führte.

Gegenüber englischen Meldungen von einer angeblich bevorstehenden Reise Bothas nach Europa

wird in den Brüsseler Burenfreisen darauf hingewiesen, dass Krüger erst jüngst einen ausführlichen Bericht Bothas erhielt, welcher die Lage der Buren als ausgezeichnet schildert und die Hoffnung auf schließlichen Sieg der Buren ausdrückt.

Tagesneuigkeiten.

(Ein sonderbarer Todter.) Einem Lemberger Blatte wird aus Lubaczow Folgendes berichtet: Am vergangenen Sonntag nachmittags um 5 Uhr constatierten die Angehörigen des Landwirthes Jwan Zol den Tod desselben. Es wurde an ihm die Leichenwäsche vollzogen und ein Leichengerüst aufgebaut, auf das man Zol legte. Auch bestellte man einen Sarg, und aus der Kirche wurden Wachskerzen geholt und angezündet. Etwa um Mitternacht aber erhob sich der Todte, stieg vom Leichengerüste herab, löschte die Wachskerzen aus und begann das Gerüst zu zerlegen. Zugleich verlangte er ein Abendessen. Am Montag früh gieng er in die Kirche; dann zahlte er für die Benützung der Wachskerzen und für das Kirchengeläute, endlich bei dem Tischler, der inzwischen den Sarg fertig gemacht hatte, für diesen. Zol erfreut sich jetzt der besten Gesundheit.

(Träume als Krankheitsvorboten.) Der französische Arzt Maury führt in seinem Buche „Der Schlaf und die Träume“ eine Reihe von Fällen an, in denen die Träume mit der Erregung eines Organes unmittelbar zusammenhängen. Maury ließ sich zum Beispiel im Schlafe die Nase kitzeln und träumte, dass er einer furchtbaren Todesstrafe ausgesetzt wäre; er ließ sich im Schlafe Eau de Cologne unter die Nase halten und träumte, dass er sich in einem Parfumgeschäft befände; er ließ sich in den Naden kneifen, und sein Traum war, dass ihm ein Pflaster aufgelegt würde. Ein heißes Eisen, das man seinem Gesichte nahe brachte, hatte die Folge, dass er von Heizern träumte, die in die Häuser eindringen und den Bewohnern Kohlenbeden unter die Füße hielten und sie zwingen, zu erklären, wo ihr Geld wäre. In neuester Zeit haben verschiedene Forscher den prognostischen Wert der Träume genauer untersucht. Baschide und Bidron sind der Ansicht, dass die Träume ein Mittel an die Hand geben, der Entwicklung gewisser Krankheiten, zum Beispiel von Darmkrankheiten, Krebs, Halsentzündungen, Hirnhautentzündungen usw., vorzubeugen. Folgender Traum wird zum Beispiel als Vorbote einer brandigen Bräune mitgetheilt. Ein 15jähriges Mädchen träumt eines Nachts, dass ein junger Mann, den sie verabscheute, um ihre Hand bittet. Um sie zu zwingen, ihn als Verlobten anzunehmen, wirft er sie zu Boden, setzt ihr ein Knie auf die Kehle und stopft ihr Schmutz in den Mund, um sie am Schreien zu verhindern. Vier Tage später kam die Bräune zum Ausbruch. In einem anderen Falle träumte eine Frau, dass eine Schlange ihr durch den Mund drang und versuchte, durch ein Ohr hindurchzuschlüpfen. Frau einen eiternden Ausfluss im Ohre und hörte ein und dabei ein Zischen hören ließ. Drei Tage später hatte die Geräusch, das genau dem ihres Traumes entsprach. Die Sache ist jedenfalls sehr merkwürdig und der wissenschaftlichen Berücksichtigung wert.

(Opfer des Fanatismus.) Ein merkwürdiger Fatalismus verursachte, wie aus Toronto berichtet wird, den Tod einer Frau in Ontario. Die Familie der Frau gehörte einer religiösen Secte an, die nicht an Aerzte glaubte; aber in ihrer Todesstunde verlangte sie nach einem Arzte. Ihr Schwager wollte auch einen Arzt holen, wenn das Pferd göttliche Weisung den rechten Weg einschlagen würde. Das Pferd bog jedoch vom Wege ab, und infolgedessen wurde kein Arzt geholt. Die Regierung will den Fall untersuchen. — Ein ähnlicher Fall wird aus Chicago berichtet: Bei einem schrecklichen Feuer in der Stadt war der Verlust von sieben Menschenleben zu beklagen; außerdem erlitten viele Personen schwere Verletzungen. Der Vater eines der Opfer ist ein Anhänger Dr. Dowies, und er erlaubte nicht, dass sein leidendes kleines Mädchen von einem Arzte behandelt wurde. Der

liebenswürdigen Leuten heimisch. Auch das Bertholdische Ehepaar war entzückt von dem lieblichen jungen Gaste, der besonders der Hausfrau in jeder Weise zur Hand gieng und sich nützlich zu machen suchte. Mit großem Bedauern sahen beide dem nahen Abschiede und der Trennung von Käthe entgegen, und als endlich die Scheidestunde schlug, hatte das verwaiste Mädchen das ausgesprochene Empfinden, in den beiden alten Leuten wahre Freunde fürs Leben gefunden zu haben.

Lehrer Berthold brachte sie persönlich nach Dresden. Kurz vor der Abfahrt des Zuges erschien Doctor Weipert noch auf dem Bahnhofe, um seinem Schützlinge Lebewohl zu sagen.

Schon neulich am Grabe war er von der durch die Trauerkleidung hervorgehobenen Lieblichkeit des Mädchens überrascht gewesen; heute fiel sie ihm doppelt auf.

Er reichte ihr einen Strauß Rosen ins Coupé. „Glückliche Reise und — eine glückliche Zukunft wünsche ich Ihnen!“ sagte er herzlich.

Käthe ergriff seine dargebotene Hand und erwiderte den Druck derselben.

„Ihre Güte beschämt mich,“ flüsterte sie, „aber ich will rastlos arbeiten, das ich Ihnen meine große Schuld wieder abtragen kann!“

Weipert schüttelte lächelnd den Kopf.

„Sie dürfen sich nicht zu sehr anstrengen! Also auf Wiedersehen in wenigen Jahren, vielleicht auch schon früher!“

(Fortsetzung folgt.)

Fanatiker wollte die Aerzte an der Untersuchung des Kindes hindern und hielt den Arm seiner Tochter fest, bis das verbrannte Fleisch ihm in der Hand blieb. Er wurde rechtzeitig verhaftet, ehe die wüthende Menge ihn tödten konnte. — Auch aus Petersburg liegt ein Bericht vor, wonach der in Bielobodsk im Gouvernement Charkov wohnende dort in der Bibliothek vor und bat um ein Buch, das ihn lehren würde, „in Wahrheit zu leben,“ wie er sich ausdrückte. Man gab ihm die heilige Schrift. Einige Tage später breitete sich an dem Orte das Gerücht, dass sich Plotnikow die Hand abgehauen hätte. Als Plotnikow in der Stadt den bekannten Spruch gelesen hatte: „Wenn dich dein rechter Auge ärgert, so reiße es aus,“ fasste er dies wörtlich auf und da er sich in einem Zustande größter Erregung befand, beschloß er, sich selbst das Auge auszureißen. Da er jedoch kein Instrument fand, mit dem er es thun konnte, ergriff er eine Axt und fieng an, sich das Handgelenk abzuhauen, bis ihm nach dem vierten Schläge gelang. Plotnikow liegt jetzt im Starobielsh-Krankenhaus, wohin er zu Fuß gieng. Es ist erstaunlich, wie er nach einem so starken Blutverluste eine so große Strecke gehen konnte.

(286 Kellner und ein Gast) — das ist ein merkwürdiges Stimmungsbild von der neu eröffneten „Panamerikanischen Ausstellung“ in Buffalo. Aus New York wird nämlich berichtet: Die „Panamerikanische Ausstellung“ scheint zunächst nur wenige Besucher anzulocken. Das Riesenhotel Slater, das eigens gebaut wurde, um den großen Zuflusse von Besuchern zu dienen und dessen Größe 5000 Personen fasst, hatte vorigen Samstag nur einen Gast. Er nahm seine Mahlzeiten in diesem Riesen-Gast ein, und 286 Kellner sahen ihm verzweifelt zu. Er blieb einen Tag.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Wohltätigkeits-Bazar zugunsten des Elisabeth Kinderospitales und der Armen des Frauenvereines.

Die Bevölkerung Laibachs war zu Gaste geladen worden um an einem großen Werke der Wohltätigkeit teilzunehmen, und freudig war sie dem Rufe gefolgt, um seltener Einmüthigkeit das schöne Werk im Sinne Nächstenliebe zu fördern.

Dem Geiste der hohen Frau, deren Menschenfreundlichkeit wir die bisherigen, von glänzendem Erfolge begleitete Wohltätigkeits-Veranstaltungen verdanken, deren Herzigkeit die Bevölkerung verehrungsvoll zu würdigen die unermüdet auch andere edle Menschen dazu begeistern dem Gebiete der öffentlichen Wohltätigkeit dem Gemeinwesen schätzenswerte Dienste zu leisten, entsprang auch mal der glückliche Gedanke der Veranstaltung des Wohltätigkeits-Bazars. Die humanitäre Idee wurde um ein erhabenes Zielles willen mit all der selbstlosen, den Motiven entspringenden aufopfernden Begeisterung und verwirklicht, mit der Ihre Excellenz Frau Baronin Hein, geb. Gräfin A pr a g i n, jederzeit mit leuchtenden Beispiele vorangiegt.

Wiel vermag die Gesamtheit, die mit festem Zusammensteht; hiefür erbrachte der Wohltätigkeits-Bazar neuerlich einen überzeugenden Beweis. Ueber Einhalten Ihrer Excellenz hatte sich ein großes vorbereitendes Comité aus Damen und Herren gebildet, das seit Wochen mit vollem Eifer die Vorbereitungen für dieses Fest trug, es doch, im Sinne des leitenden Geistes daselbe, würdevoll in hochherziger Weise zur Verfügung gestellt worden vornehm-künstlerisch auszugestalten.

Die stilvolle Ausschmückung des Saales und der Räume, die reizvolle Ausgestaltung des Bazars, hauptsächlich das Gepräge feinfühlig-künstlerischen Geschmacks, Die freiwilligen Spenden, die in überraschend großer Zahl waren, ermöglichten nicht nur eine reiche, mannigfache Ausstattung des Bazars, sondern auch die Zuerkennung reichlicher Gewinne, unter denen sich viele wertvollere Gegenstände befanden.

Schön, zauberisch schön war das Fest, und das glänzende, lebensvolle Bild läßt sich kaum mit Worten beschreiben. Die Vorhalle, das Treppenhaus, schmückten die Pflanzen, die Architektur des Gebäudes kam schon beim ersten Anblicke der festlich strahlenden, wahrhaft feenhaften Beleuchtung in ihrer vornehmen, stilvollen Pracht zur Geltung. Einen geradezu blendenden Anblick gewährte die herrliche große Saal, der beim Betreten bereits ganz Anmuth und Lieblichkeit ausgefüllt zu sein schien, denn die buntesten Gewänder der Frauen und Mädchen waren das eintönige Gewand der Herren, unter denen alle die schmucken Uniformen zahlreicher Officiere hervorstrahlten, einen verklärenden Abglanz. Gleich beim Eintritt in den großen Antömmelraum anmuthsvolle Blumenmädchen in Empire- und Seceffions-Costümen und boten ihm in glänzender Lieblichkeitswürdigkeit duftende Blumen, die Blumen verblassten gegen die entzündenden Blüten, welche den Saal belebten und heiter posierte Kapelle des k. und k. Inf.-Reg. Nr. 27 lustige Weisen erschallen ließ.

Der Idee des Festes anpassend und dem Stile der verschiedenen Verkaufsbuden sich anschmiegend, waren die wirkenden Damen größtentheils in sinnvoll arrangirten geschmackvollen Toiletten und Costümen erschienen. Die genaue Schilderung bei der Fülle der auf den Blick stürmenden Eindrücke leider ein Ding der Unmöglichkeit. Wir erwähnen nur die kleidsamen Attributen, die im reizenden volkstümlichen Trachten, die im schätzenswerten schäftigten originellen Japanerinnen, die netzhaften

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Drmanos Sandor.

(18. Fortsetzung.)

Wieder sprang das Mädchen auf, um von neuem zu suchen, und wieder war alles Suchen vergeblich.

„Sie hat den Trauschein wahrscheinlich verloren,“ dachte Käthe entmüthigt.

Und plötzlich fiel es ihr ein, dass man die Mutter vor Jahren einmal wegen Landstreichens, und weil sie sich nicht durch Papiere ausweisen konnte, verhaftet und in das Armenhaus eines großen norddeutschen Dorfes gesteckt hatte; sie selbst war natürlich auch mit hineingekommen. Ein ganzes Jahr hatte man die Landstreicherin mit ihrem Kinde dort behalten; dann ließ man sie laufen, weil sie heimatlos war und die Gemeinde sich nur zu gerne der Last entledigte. Also mußten wohl schon damals keine Legitimationspapiere vorhanden gewesen sein. Ach, ihr ganzes Leben war ja, soweit Käthe sich entsinnen konnte, ein ruheloses Wandern, immer unter denselben trostlosen Verhältnissen, gewesen.

Käthe saß lange in Gedanken verjunken und sah traurig vor sich nieder. Endlich stand sie auf, und ohne sich noch einmal umzuschauen, verließ sie den finsternen Raum, der für sie nichts als die bitteren Erinnerungen an Noth, Elend und Schande barg.

Am nächsten Tage bereits meldete Lehrer Berthold Käthe von der Fabrik ab. Das junge Mädchen schüttelte sich schon von der ersten Stunde an bei den

... in malerischen Phantasie-Costümen, die ...
 ... blickenden Gesellschaft-Toiletten mit phan-
 ... Aufputz u. dgl.
 ... einbruchslos wirkte das Bild, wenn man sich auf
 ... Wintergartens begab und den Blick über den
 ... mit Menschen gefüllten Raum schweifen ließ.
 ... Wintergarten waren Tische aufgestellt, an denen man
 ... niederlassen konnte, und eine elegante Con-
 ... hatte ihr reichausgestattetes Lager mit Süßigkeiten
 ... Art aufgeschlagen, die von Damen der Gesell-
 ... den zahlreichen Abnehmern zuvorkommendst geboten
 ...
 ... Ein Rundgang durch den Saal führte den Besucher zu
 ... mit ebenso viel Geschmack wie Erfindungsgeist der
 ... Oberlieutenant Camillo Righetti und Doctor
 ... Zar nit componierten Verkaufsbuden. Am Ein-
 ... des Saales befand sich eine reizende, von Baronin
 ... berg mit frischen Tulpen decorierte Blumen-
 ... die eine reiche Fülle der duftenden Kinder Floras
 ... und aus der die lieblichen Blumenverkäuferinnen ihre
 ... neu ergänzten.
 ... Besondere Aufmerksamkeit erweckte der von Herrn
 ... Zar nit componierte Vordertheil eines Wikingerschiffes,
 ... dessen stilvolle Eigenart allgemein angestaunt ward.
 ... mit Ramm- und Büffelsköpfen schmückten die
 ... und am Kiel prangte der echte Schädel eines
 ... In Ruineschrift charakterisierte der ver-
 ... Name „Felicitas“ die Bestimmung des Schiffes
 ... der schmucke Matrosinnen als Mannschaft
 ... in dem zahlreiche Treffer gemacht wurden.
 ... Eine ebenso originelle und glückliche Idee befandete
 ... des Wikingerschiffes in der Composition einer
 ... und Galanteriewaren-Handlung in secessionistischem
 ... die in blendendem Weiß, mit großen, schönen, von
 ... Göttern kunstvoll verfertigten Mohnblumen ge-
 ... einen poetisch-duftigen Eindruck übte.
 ... Eine lauschige Erholungsstätte, in welche man gerne
 ... bot die originell-japanische Theebude, eine Schö-
 ... des Herrn Oberlieutenant Righetti, die mit
 ... japanischen Laternen und Lampen geschmückt war.
 ... die in der malerischen, originellen Tracht
 ... sich in liebenswürdigster Weise hier den
 ... Thee in zierlichen Schälchen.
 ... Als vielbesuchter Erfrischungstempel, schmückte in weiß-
 ... Draperien gekleidet, repräsentierte sich die Cham-
 ... Bude, gleichfalls eine Composition des Herrn Ober-
 ... Righetti, in der frohen Muthes in lobens-
 ... die Pfropfen zugunsten des wohlthätigen
 ... knallten. Damen in hocheleganten, phantasievollen
 ... Toiletten walteten hier mit aller Umsicht ihres
 ... Amtes.
 ... Reges Treiben herrschte nicht minder bei der stark in
 ... genommenen Wein- und Bierstank-Bude, der
 ... Dr. Zar nit die Form einer pompejanischen Bigna-
 ... hatte und von der zu beiden Seiten vom Maler
 ... Mathias Jama trefflich ausgeführte plastische
 ... herabguckten. Die geschmackvolle Bordure mit
 ... zeugte von dem malerischen Talente des Fräu-
 ... Kastei. Damen in kleidsamer Volkstracht
 ... in zuvorkommendster Art das erfrischende Rast-
 ... Zweige grüßten den Besucher der reich
 ... dekorierten Charcuterie, die vom Herrn Ober-
 ... Righetti im Schweizerstile errichtet worden
 ... zwei weißem Gnomon wiesen deutlich auf verschiede-
 ... hin, die, appetitreich aufgespeichert und
 ... in geschmackvollen reichen Toiletten dargereicht,
 ... viel abgesetzt wurden.
 ... In das animierte Gewoge und Gewühle tönten plöz-
 ... lichen Töne eines Posthorns, das die Besucher
 ... zu dem im Vestibule etablierten Postamte, das
 ... Ihrer Exc. Baronin Hein gemalter kaiserl. Adler
 ... zu versüßte. Hier betam man Ansichtskarten mit
 ... photographischen Aufnahmen des Festsaales
 ... Gebäudes, die stark begehrt und sofort zu
 ... Grüßen an das schöne Fest Verwendung
 ... und, in den angebrachten Postkasten eingelegt,
 ... expedirt wurden.
 ... In gemüthlichen Gruppen fanden sich Gesellschaften in
 ... großen komfortabel eingerichteten Rauchsalon, die mit-
 ... Damen in Damensalon zusammen, um sich hier
 ... über alle Herlichkeiten niederzulassen.
 ... In Aufmerksamkeit und liebenswürdiger Zuvorkommen-
 ... der Herren und Damen vom Comité, an ihrer Spitze
 ... anstaltungen dieses glänzenden, alle früheren Wohlthätig-
 ... Baronin Hein, ihr zur Seite Seine Excellenz Herr
 ... Präsident Baron Hein.
 ... In das besorgene rasch die Stunden in den gastlichen
 ... welche Besucher aller Gesellschaftskreise in
 ... Harmonie, würdig des edlen Zweckes der Ver-
 ... zusammengeführt hatten. Jedem Gaste wird das
 ... frohlichen Lebens und malerischen Reizes in dank-
 ... angenehmer Erinnerung verbleiben.
 ... J.

Der Obstbau in Krain.

Der Obstbau in Krain wohl
 ... 40 Jahren war der Obstbau in Krain wohl
 ... wirtschaftlicher Bedeutung. Außer im
 ... und im Rosana-Thale bildete das Obst in nur
 ... entfernteren Gegenden eben keine Handelsware,
 ... nur für den Hausverbrauch bestimmt. Sogar
 ... Wippacher Tafelobste, insbesondere dem
 ... ein nur ganz kleines Absatzgebiet beschieden.
 ... denselben handelnden Bewohner des küstländli-
 ... Gabriel und der krainischen Dörfer Budajne
 ... verführten es auf ihren mit Eseln bespannten Wa-

gen nach Jbria, Abelsberg, Laibach und höchstens noch nach
 Krainburg und Gottschee. Aus dem Rosana-Thale wurden
 im Spätherbste und zur Winterszeit viel edle Äpfel nach
 Triest und nach Fiume transportiert. Der Preis des Obstes
 aus dem Wippacher und dem Rosana-Thale war überdies
 ein sehr niedriger. So verkaufte man im Wippacher Thale
 das Obst, mit Ausnahme der Trauben, zumeist gar nicht
 nach dem Gewichte, sondern einfach nach Bäumen und die
 nach Triest oder Fiume gebrachten Rosana-Äpfel nach
 Säcken. Ein voller, großer Kirschenbaum, auf welchem zwei
 bis drei Centner der edelsten Kirschen hiengen, warf im
 Wippacher Thale kaum zwei bis drei Gulden ab. Allerdings
 mußte sich aber der Obsthändler bequemen, die Kirschen
 selbst zu pflücken. Ein voller Sack Rosana-Äpfel erzielte
 in Triest oder in Fiume auch höchstens zwei Gulden.

In Ober- und Unterkrain hatte das wenige edle Obst,
 das dort zu bekommen war, einen noch geringeren, wenn nicht
 geradezu keinen Handelswert.

Diese Umstände erklären es, warum vor kaum
 40 Jahren dem Obstbau in Krain im großen und ganzen
 eine ganz geringe wirtschaftliche Bedeutung zugemessen
 wurde. Zumeist war damals, insbesondere unter den bäuer-
 lichen Landwirten, die Ansicht verbreitet, der Obstbau sei
 nur eine für Herrschaftsbesitzer, Pfarrer, Lehrer und Pen-
 sionisten, nicht aber auch für den gewöhnlichen Landmann
 angemessene Beschäftigung. Daher kommt es auch, daß mit
 dem slovenischen Parcellennamen pungert (= Baum-
 garten) bezeichnete Grundbesitztheile im ehemaligen Rustica-
 cataster gar nicht anzutreffen sind.

Nun, die damaligen Verhältnisse dürfen uns heut-
 zutage nicht Wunder nehmen. Es fehlte ja die erste und
 nöthigste Bedingung zur Schaffung einer günstigen Con-
 junctur des Obsthandels; es fehlte der schnelle Dampfmotor
 zu Land und Wasser. Ueberdies fand der Landmann, ins-
 besondere der bemittelte und nahe der Reichsstraße begüterte,
 ausgiebigen Geldverdienst im Fuhrwesen und im Wirt-
 schaftsbetriebe. Ueberdies lieferte die Weinrebe in Inner- und
 Unterkrain einen so reichen Ertrag, daß der Wein überall
 billig war und daß kein Grund vorlag, an die Gewinnung
 eines Surrogates für denselben, an die Gewinnung von
 Obstmost zu denken. Sogar das Bier konnte sich auf dem
 flachen Lande nicht behaupten, und in den Städten stand
 es in der Schätzung dem Weine sehr nach. Es ist also begreif-
 lich, daß der Obstbau nur als ein Stiefkind des landwirt-
 schaftlichen Betriebes betrachtet, und sogar von den zwar
 nicht zahlreichen, aber für ihn doch sehr eingenommenen
 Obstzüchtern nur in sehr beschränktem Maße und äußerst
 primitiv betrieben wurde. Schreiber dieser Zeilen kannte
 in Innerkrain (in der Nähe von Abelsberg) einen Herr-
 schaftsbesitzer, einen für den Obstbau sehr begeisterten Mann,
 dessen Absicht dahinging, die nächste Umgebung seines
 Schlosses nicht nur mit einem gewöhnlichen Obstgarten
 (pungert), sondern mit einem förmlichen Obstwalde zu
 umgeben. Wie führte er nun seine Absicht aus? In jedem
 Frühjahr commandierte er an bestimmten Tagen alle seine
 Knechte und Arbeiter in die „Loza“ (Wald), Äpfel- und
 Birnwildlinge zu suchen und auszugraben. Die auf eine
 gewiß nichts weniger als schonungsvolle Art ausgegrabenen
 Wildlinge wurden zum Schlosse gebracht und in dessen Um-
 gegend gepflanzt. Wie rationell diese Arbeit verrichtet wurde,
 läßt sich denken. Was von den also gewonnenen und gep-
 lanzten Obstpflanzern glücklicherweise doch griff und was
 im Herbst nicht von den weidenden Kindern und im Winter
 von den Nahrung suchenden Hasen vernichtet wurde, das
 wurde sodann im nächstfolgenden Frühjahr vom „an-
 gesehesten“ Veredler der Ortschaft veredelt. Diese Arbeit
 gelangte denn auch dem damaligen Stande des Obstbaues
 entsprechend zur Ausführung. Der Veredler bediente sich des
 gewöhnlichen Spaltpropfens, welchen er mittelst Lehm-
 verstrich, Moosverband fertigbrachte. Was von den so behan-
 delten Bäumen die Veredlung annahm und später vom wei-
 denden Vieh und von Meiser Lampe verschont blieb, das
 war das in Alter und Gestalt wohl sehr verschiedene Stand-
 material des neuen Baumgartens, welcher von Jahr zu Jahr
 aus der „Loza“ seine Recruten nachgeschoben erhielt. . .
 So hielten es zu jener Zeit auch andere Herrschaftsbesitzer,
 wo hielten es die Bauern, wenn sie es überhaupt der Mühe
 wert fanden, alljährlich um ihre Wohnstätten etliche Obst-
 bäume auszuheben, aus welchen im Laufe der Zeit, d. h.
 nach vielen Jahren, doch ein sogenannter vrt (Garten)
 entstand. —

Und wie war es diesbezüglich mit unserer um die För-
 derung der landwirtschaftlichen Interessen so hochverdienten
 k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach bestellt? Diese
 hatte auf ihrem Versuchsfelde, im sogenannten „Polanahofe“
 schon eine — Obstbauschule! Diese Obstbauschule aber
 war nach den heutigen Begriffen vom rationalen Obstbaue
 wohl eine sehr sonderbare, ja höchst interessante Baumschule!
 In ihr gewann man die Obstwildlinge nicht mittelst Aus-
 saet von Samen, Kernen, denn das erschien dem damaligen
 Verwalter der Baumschule, Vater Fleischman, als eine viel
 zu langwierige Procebur. In den um Laibach herum ge-
 legenen Ortschaften ließ er einfach verlaubbaren, daß im
 „Thierspitale“ — so nannte man allgemein den Versuchshof
 der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft — Obstwildlinge zu
 einem Groschen per Stück eingekauft werden. Und richtig
 brachten die Bauern eine große Menge der verschiede-
 artigsten Äpfel- und Birnwildlinge aus ihren Wäldern,
 und dieselben wurden ohne alle Sortierung in die Baum-
 schule eingekauft. Im nächsten Jahre mußte sie der so-
 genannte Gärtner der Gesellschaft veredeln. Die Veredlungs-
 art war wieder die alte Spaltveredlung, welche mit Lehm
 verstrichen, und mit Moos verbunden wurde. Der eine Baum
 war hoch, der andere nieder veredelt, der eine Stamm
 war did, der andere dünn, der eine gerade, der andere krumm.
 Kurz, ein Quodlibet sondergleichen! Allein Schreiber dieser
 Zeilen meinte nach seinen damaligen Obstbaukenntnissen,
 es müsse eben so und nicht anders sein!

Geradezu gebiegen war auch der Betrieb der Baum-
 schule, das heißt die Bewirtschaftung derselben. Von einer
 Erziehung schöner, möglichst gleich hoher, kräftiger, mit
 schöner Krone versehener Bäume war nichts zu sehen. Des-
 gleichen war von einer Notation bezüglich der Bepflanzung
 und Aushebung der einzelnen Abtheilungen der Baumschule
 keine Rede. Auch einjährige Veredlungen mit gar nicht aus-
 gebildeter Krone wurden herausgehoben und mit neuen
 Wildlingen ersetzt, so daß jeder Schlag sozusagen in con-
 tinuo ausgehoben und wieder nachgesetzt wurde.
 (Fortsetzung folgt.)

— (Wohlthätigkeits-Bazar.) Morgen
 abends 6 Uhr findet eine Sitzung des Comité's statt, zu
 welcher sämmtliche Mitglieder eingeladen werden.

— (Das Schauturnen der Frauen- und
 Mädchen-Riege des Laibacher deutschen
 Turnvereins,) welches vorgestern nachmittags in der
 Turnhalle der k. k. Oberrealschule unter Leitung der beiden
 Vorturner, der Herren Josef Rögger und Franz Meiseh,
 und der beiden Riegen-Führerinnen, Frau Marie Wettach
 und Frä. Eleonore Traub, abgehalten wurde, erbrachte
 den Beweis dafür, daß ausdauernder Eifer und unber-
 droffene Fortarbeit binnen kurzer Zeit nicht nur eine hoch-
 beachtenswerte Leistung zustande zu bringen, sondern auch
 bahnbrechende Wirkung zu erzielen vermögen, deren Folge
 gewiß alle vielleicht noch vorherrschenden Vorurtheile gegen
 das Frauen-Turnen zerstreuen werden! — Zwanzig Frauen
 und Mädchen traten vor die überaus zahlreichen Zuschauer
 in sehr kleidsamen und praktischen Turnkleidern in einem
 Aufmarsche von solcher Gleichmäßigkeit, daß solche oft bei
 geübten Turnern nicht gefunden wird. Aus dem Aufmarsche
 entwickelte sich die Aufstellung zu den Freiübungen mit
 Stäben, welche in drei verschiedenen Gruppen in peinlicher
 Sorgfalt ausgeführt wurden. Nach dem Aufmarsche theilten
 sich die Turnerinnen in zwei Riegen, um am Barren und
 Pferde die stufenweise Entwicklung einzelner Uebungen
 vorzuführen und beim zweiten Auftreten am Barren und
 auf den wagrechten Leitern die Fortschritte der bisherigen
 turnerischen Leistungen zu veranschaulichen. Hier war es
 insbesondere die Riege am Barren unter der Leitung des
 Herrn Josef Rögger, die ungetheilte Bewunderung hervor-
 rief, denn die gerade für die Weiblichkeit schwierigen Uebun-
 gen wurden mit überraschender Leichtigkeit, Sicherheit und
 Grazie vollführt. Auch die zweite Riege an der Leiter unter
 Leitung des Vereins-Turnwartes, Herrn Franz Meiseh,
 erbrachte den Beweis, daß jede Anfängerin bei einigem
 Willen bald jene Fertigkeit erlangt, die den Beobachter der
 Leistungen ganz befriedigen kann. Den Schluß bildete das
 Keulenschwingen aller Turnerinnen; auch dessen muß mit
 voller Befriedigung Erwähnung geschehen, weil durch die
 ungewohnte Belastung heider Arme mit Keulen und durch
 gleichzeitige Schrittwechselstellung nicht nur die körperliche,
 sondern auch die geistige Thätigkeit der Turnerinnen stark
 in Anspruch genommen wird. — Den Turnerinnen, welchen
 stürmischer Beifall gezollt wurde, gebührt für die Un-
 erschrockenheit, mit der sie vor die Oeffentlichkeit traten, ge-
 wiß alle Anerkennung, und der Verein darf mit Stolz auf
 seine neueste Erweiterung der Turnthätigkeit hinweisen. —
 Den Abschluß des turnerischen Festes bildete ein in der
 Casino-Glashalle veranstalteter zwingloser Familien-Abend,
 bei dem die Sängerkunde des Vereines unter Leitung des
 bewährten Sangwartes, Herrn Victor Ranth, mehrere
 wirkungsvolle Chöre zum Vortrage brachte. — i.

* (Vereinsbildung.) Wie man aus Stein mit-
 theilt, wurden die Statuten des zu gründenden politischen
 Vereines „Jura“, mit dem Sitze in Stein, der politischen
 Landesbehörde vorgelegt. — r.

— (Baumwesen.) Ueber Ansuchen des Bau-Aus-
 schusses des Districts-Spitals in Gottschee um Bewilligung
 zum beabsichtigten Umbaue des derzeitigen Spitalgebäudes
 wird die Commissionsverhandlung am 18. d. M. in Gott-
 schee stattfinden. — o.

— (Stellungsergebnis.) In Bischoflad
 wurden am 9. d. M. von 138 Stellungspflichtigen 26 Re-
 cruten und 8 Ersatzreservisten, am 10. d. M. von 130 Stel-
 lungspflichtigen 27 Recruten und 7 Ersatzreservisten, am
 11. Mai von 56 Stellungspflichtigen 6 Recruten und
 2 Ersatzreservisten assentiert. Im ganzen ein Procentsatz
 von 23.5. — s.

— (Der Kirchenbau in Gottschee) schreitet,
 wie man uns von dort meldet, den Vertragsbestimmungen
 entsprechend vorwärts und gestattet schon jetzt die Annahme,
 die Stadt Gottschee inkürze durch ein nach den Entwürfen
 eines der berühmtesten Baumeister ausgeführtes monu-
 mentales Bauwerk geziert zu sehen. Nachdem die Grund-
 aushebungen und Fundierungen bereits im vorigen Jahre
 erfolgt waren, konnte heuer mit der Aufstellung des Gerüstes
 und dem Weiterbaue auf den Grundmauern fortgeföhren
 werden. Der Verfasser der Detailpläne, Herr Architect
 A. Kirstein aus Wien, überzeugte sich am 9. d. M.
 persönlich von dem Fortschritte der Arbeiten und äußerte sich
 sehr lobend über die soliden Leistungen der Bauunter-
 nehmung. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die
 Liebe und Sorgfalt, die der Decchant von Gottschee dem
 Baue angedeihen läßt.

— (Versammlung, betreffend das neue
 Hausiergesetz.) Am 10. d. M. fand, wie man uns aus
 Gottschee meldet, unter dem Vorsitze des Bürgermeisters
 Herrn Alois Loy eine von fast sämmtlichen Gemeindevor-
 stehern und Gemeinderäthen der interessierten Orts-
 gemeinden des politischen Bezirkes Gottschee besuchte Ver-
 sammlung statt, um über das in Aussicht gestellte neue
 Hausiergesetz zu berathen. Es wurde eine Petition an den
 Reichsrath um Abänderung der brüderlichsten Bestimmungen
 aufgelegt, von allen Gemeindevorstehern unterfertigt und an
 Se. Excellenz den Freiherrn v. Schwegel geleitet, der die
 Ueberreichung der Petition bereits zugesagt hat. Ein Aus-

zug, die wesentlichsten Punkte derselben enthaltend, wurde dem Subcomité des Gewerbeausschusses im Parlamente telegraphisch mitgeteilt und zugleich Sr. Excellenz dem Landespräsidenten Freiherrn v. Hein für seine wohlwollende Haltung in dieser Frage der Dank ausgedrückt. Ein näherer Bericht wird folgen.

— (Promotio sub auspiciis Imperatoris.) Man schreibt uns aus Graz unter dem gestrigen: Heute fand in der Aula der hiesigen Universität die feierliche promotio sub auspiciis Imperatoris des Herrn Franz Jlesić, Professors in Laibach, zum Doctor der Philosophie unter zahlreicher Betheiligung des slavischen und deutschen Publicums aus nah und fern statt. Der geräumige Festsaal und dessen Gallerie waren schon vor 12 Uhr, wo die Feier beginnen sollte, dicht gefüllt. Um die angefangene Stunde erschien im Saale Sr. Excellenz der Herr Statthalter Graf Clary, der akademische Senat und mehrere Professoren. Die Feier wurde vom derzeitigen Decan der philosophischen Facultät, Professor Luid, eröffnet. Sodann ergriff der Rector Magnificus, Professor Weiss, das Wort, um im Namen der Universität den Herrn Promovendus zu beglückwünschen und seiner Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß durch die hohe Auszeichnung eines ehemaligen Studierenden der Grazer Alma Mater diese selbst geehrt worden sei. Nach der Rede des Rectors hielt Herr Jlesić einen Vortrag, dessen sachlicher Theil sprachwissenschaftlich-philosophischen Charakters war und sich sehr anregend gestaltete. Der Vortrag wird hoffentlich veröffentlicht werden, weshalb in diesem Berichte Näheres darüber unterbleiben kann. Hofrath Dr. Kretl, der als Promotor fungierte, verlas sodann die übliche Promotionsformel. Der Statthalter, der sich nach der Vollziehung des Promotions-Ceremoniells erhob, betonte in einer längeren Ansprache namentlich ein Moment, welches auf die Anwesenden tiefen Eindruck übte, das Moment nämlich, daß sich Herr Jlesić als Sohn armer Eltern seinen heutigen schönen Erfolg durch eigene Kraft, nach mühseligen Kämpfen und Entbehrungen errungen habe. Indem er ihn herzlich beglückwünschte und ihm das sichtbare Zeichen der Anerkennung durch Seine Majestät den Kaiser und König übergab, wünschte er ihm eine schönere Zukunft. — Herr Jlesić bat zum Schlusse Seine Excellenz, seinen tiefgefühlten Dank für die Allerhöchste Auszeichnung an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. — Stürmische Ziviorufe durchbrausten den Saal zu Ehren des neuen Herrn Doctors.

— (Aus der „Slovenska Matica“.) In der gestrigen Ausschusssitzung der „Slovenska Matica“ wurde unter anderem der Beschluß gefaßt, in Entsprechung einer Zuschrift des Vereines „Slovenski Pravniki“, welcher im heurigen Herbst gemeinsam mit dem Ärztevereine populärwissenschaftliche Vorträge zu veranstalten beabsichtigt, drei Ausschusssmitglieder zu nominieren, welche diesbezüglich mit dem genannten Vereine in Contact zu treten haben werden. — Ferner wurde beschlossen, bezüglich der Ausgabe einer slovenischen Generalliste von Krain im Maßstabe 1: 200.000 durch das Ausschusssmitglied Prof. Drožen in erster Reihe mit dem k. und k. militär-geograph. Institute und in zweiter Reihe mit der Firma Högl in mündliche Verhandlungen zu treten. — Die ordentliche Generalversammlung findet am 3. Juni um 5 Uhr nachmittags im kleinen Saale des „Mestni Dom“ statt.

— (Unglücksfall.) Aus Raibl wird geschrieben: Hier verunglückte der 35jährige Bergarbeiter Marcus Petrič aus Ratschach in Oberkrain. Eine Dynamitpatrone paßte nicht genau in ein in der Grube angebrachtes Schußloch. Petrič soll nun mit einem harten Gegenstande auf die Patrone geschlagen haben, infolgedessen sie explodierte. Dem Unglücklichen, der Vater von zwei kleinen Kindern ist, wurde das Gesicht und ein Arm förmlich zerrissen. Beide Augen sind schwer verletzt, und es wird gezweifelt, ob der Arme noch jemals sehen wird. Der Montanarzt ordnete dessen Ueberführung in das allgemeine Krankenhaus nach Laibach an.

— (Volksschuldienst.) Nachdem an der zweiclassigen Volksschule in Zava-Bas, politischer Bezirk Gottschee, die Oberlehrerstelle trotz zweimaliger Ausschreibung Mangels an Bewerbern unbefestigt blieb, wurde die Leitung dieser Schule der Lehrerin Fräulein Johanna Zupanc übergeben und die absolvierte Lehramts-candidatin Fräulein Emma Bajec als provisorische Lehrerin dortselbst bestellt.

— (Aus Bad Töplitz) in Krain schreibt man uns: Am 11. d. M. traf Seine Durchlaucht Fürst Karl Auersperg, Herzog von Gottschee, sammt Ihrer Durchlaucht der Fürstin sowie deren Kindern und dem fürstlichen Gefolge, in Begleitung des Herrn Centraldirectors C. Hufnagel, des Herrn Forstmeisters P. von Huber und des Herrn A. Schädinger hier ein. — Von der Bevölkerung ehrfurchtsvoll begrüßt, besichtigte Seine Durchlaucht sämmtliche, nunmehr in Pacht übergebenen Badeanlagen und Objecte auf das eingehendste, während Ihre Durchlaucht sammt Kindern im Fürstenbade badeten. Hierauf lehrten die Herrschaften sammt Begleitung nach überaus huldvoller Verabschiedung vom Badepächter nach Schloß Minödt zurück.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit kam in Velbes, Schalkendorf, Seebach und Retič der Scharlach zum Ausbruche, von welchem eine erwachsene Person und neun Kinder befallen wurden. Von letzteren sind drei bereits genesen, alle übrigen wurden in officöse ärztliche Behandlung genommen. Unter anderen zur Verhütung der Ausbreitung dieser Epidemie eingeleiteten sanitätspolizeilichen Maßregeln wurde auch die Schulsperre vorläufig auf neun Tage verfügt.

— (Hundswuth.) Wie bereits gemeldet, hat am 10. d. M. früh eine Hündin in Weiskirchen einen Knecht in die Wange gebissen. Von dort flüchtete das Thier über St. Cantian, woselbst es die Inwohnerin Margarethe Povše in die linke Hand, den Johann Rabzel in die Lippe und den Johann Reznik in die linke Hand biss. In Dobrava wurde der 72 Jahre alte Wafenmeister Johann Ponikvar von der Hündin in die rechte Hand gebissen, darauf aber schlug er sie todt. Die Hündin soll der Zigeunerbande Michael Brajdič, welche sich in der Gegend von Brusnitz herumtreibt, entlaufen sein. Da die Zigeuner ihre Hunde nur als Wächter gegen die Gendarmerie abrichten, wäre es angezeigt, ihnen alle Hunde einfach abzunehmen und sie zu vertilgen, umso mehr, als die Vermuthung naheliegt, daß die Hundswuth gerade durch diese hungernd herumstreichenden Thiere verbreitet wird. Die vier gebissenen Personen wurden am 13. d. M. durch die Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld ins Lysa-Spital Rudolfstiftung nach Wien abgeschickt.

— (Verhaftung.) Am 11. d. M. gegen halb 10 Uhr abends wurden dem 40 Jahre alten Tagelöhner Lorenz Krajinik aus Savrh, Gemeinde St. Martin, auf der Straße in St. Veit 4 K 10 h geraubt. Diese That verübt zu haben, erschien der 24 Jahre alte, nach St. Veit zuständige, ebendort wohnhaft gewesene Franz Jenko verdächtig, welcher nach der That flüchtig wurde. Jenko wurde heute früh in Laibach von der Polizei ausgeforscht, verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

— (In den Laibachfluß) fiel heute nachts hinter dem allgemeinen Krankenhause der Knecht Johann Jančar aus Moste. Auf seine Hilferufe eilte der Zwanglingsaufseher Alois Sustarič herbei, reichte ihm eine Stange und zog ihn aus dem Wasser. Jančar war betrunken.

— (Verloren) wurde in der Maria Theresien-Straße eine silberne Damenuhr mit einem Uhrketten. — In der Schellenburggasse wurde ein Geldbetrag von 14 K 20 h verloren.

— (Gefunden) wurde gestern vormittags in der Franciscanergasse eine goldene Damenuhr. — In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurden auf der Bleiweisstraße vier goldene Ringe gefunden.

— (Zustande gebracht.) Die in unserer gestrigen Nummer als abgängig beschriebene Maria Slosar wurde in Klagenfurt eruiert und in ihre Heimat befördert.

— (Curliste.) In Krupina-Töplitz sind in der Zeit vom 18. März bis 9. Mai 130 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— («Narodnogospodarski Vestnik».) Der slovenische kaufmännische Verein «Mercur» in Laibach hat, wie bereits seinerzeit gemeldet, den Beschluß gefaßt, ein den Interessen des kaufmännischen Standes dienendes Fachblatt erscheinen zu lassen. Von demselben ist nun das Doppelheft 1 und 2 unter dem Titel «Narodnogospodarski Vestnik» mit nachstehendem Inhalte erschienen: 1.) An unsere Kaufleute und Industriellen. 2.) A. V.: Der Handel. 3.) F. V.: Einiges über die Industrie. 4.) — r.: Die krainischen Landesfinanzen. 5.) Die Regelung der Dienstverhältnisse der Handelsbediensteten. 6.) Die slovenische höhere Handelsschule. 7.) Die Handels- und Gewerbelammer für Krain. 8.) Vereinsnachrichten. 9.) Verschiedene Mittheilungen. 10.) Feuilleton («Der erste Rufs» von Rado Murnik). 11.) Veränderungen in den Handels- und Genossenschafts-Registern in Krain. 12.) Marktbericht und Marktpreise. 13.) Anzeigen. — Der «Narodnogospodarski Vestnik», als dessen Redacteur Herr Dr. Victor Murnik zeichnet, erscheint am 10. jeden Monats und kostet ganzjährig 8 K. Einzelne Nummern können um 70 h bezogen werden. Mitglieder des «Mercur» erhalten das Blatt kostenfrei zugestellt.

— (Das Vergil-Denkmal in Mantua.) In kurzer Zeit dürfte in Mantua das Denkmal für den römischen Dichter Vergil enthüllt werden, nachdem der Denkmalsfonds die Summe von hunderttausend Lire erreicht.

— (Die «Illustrierte Rundschau».) Wien I., Opernring 23, veröffentlicht in ihrer 14. Nummer einen Artikel über Laibach mit einer Illustration («Gemüsemarkt in Laibach»).

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. Mai 1901.

Es herrschen:

der Bläschenauschlag im Bezirke Laibach in den Gemeinden Brunnorf (2 Gehöfte), Verbljene (1 Geh.), Jgglač (1 Geh.); der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Rieg (1 Geh.).

Erlöschten:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Gurkfeld (1 Geh.), Birkle (1 Geh.); im Bezirke Rudolfstiftung in den Gemeinden St. Peter (1 Geh.), Gurkfeld (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Lač (2 Geh.); die Wuthkrankheit im Bezirke Rudolfstiftung in der Gemeinde Treffen (1 Geh.).

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. Mai 1901.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Kaiserreise nach Prag.

Wien, 13. Mai. Den bisherigen Dispositionen zufolge wird sich Se. Majestät der Kaiser gegen Mitte Juni nach Prag begeben und daselbst einige Tage verweilen. Von Prag aus wird Se. Majestät der Kaiser die Städte Leitmeritz und Aussig besuchen und dann die Rückreise nach Wien antreten.

Wien, 13. Mai. Der «Slavischen Correspondenz» zufolge würde der Kaiser vier Tage in Prag verweilen und von den Ministern Koerber, Hofier und Rezel begleitet sein. — Derselben Correspondenz zufolge sei der Landtag von Böhmen auf den 18. Juni anberufen.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 13. Mai. In der Nachmittags-Sitzung wurden Nothstandsanträge verhandelt. Es sprach Dr. Conci, Biankini, Kaiser und Billa. Jeder die Interessen des betreffenden Landes betreffend, worauf die Debatte geschlossen wurde. Generalredner Daszynski besprach die Arbeitslosigkeit in Krakau und Lemberg und griff aufs heftigste die Schlachta an, welcher er Betrügereien und Diebstahl vorwarf. Ministerpräsident von Koerber legte seitens der Regierung getroffenen Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit in Galizien dar und widerlegte Gerüchte von Differenzen zwischen ihm und dem Statthalter von Galizien. Nach einer Reihe von inhaltlichen Berichtigungen wurden die Nothstandsanträge angenommen.

Um 7 1/2 Uhr begann das Haus die Fortsetzung der Specialdebatte der Brantweinsteuervorlage. Es sprach zu Artikel 2 die Abgeordneten Thurnher, Pfeifer, Plass und der Regierungsvorredner Jorkasch-Koch. Um 9 Uhr wurde die Debatte geschlossen und die Verhandlung abgebrochen. — Nächste Sitzung morgen um 11 Uhr vormittags.

Die Delegationen.

Wien, 13. Mai. Dem «Fremdenblatt» zufolge findet der Empfang der Delegationen durch den Kaiser am 21. d. M. in der Hofburg statt. Um 12 Uhr wird die ungarische, um 1 Uhr die österreichische Delegation empfangen werden.

Die Entrevue in Abbazia.

Abbazia, 13. Mai. Der Kreuzer «Prara» mit dem Könige von Griechenland an Bord, kam um halbmittags in Sicht, mußte jedoch wegen zu großer Tiefganges außerhalb des Molos Anker werfen. Der Statthalter begab sich an Bord und begrüßte den König im Namen des Kaisers und Königs von Serbien. Josef, der Adjutant des Königs von Rumänien im Namen des Königs Carol.

Abbazia, 13. Mai. Am Nachmittag begab sich der König von Rumänien, vom Adjutanten an der Königs der Hellenen abgeholt, mittels Bootes an Bord der «Prara». Die Matrosen brachen in stürmischen Hurrah-Rufe aus und die Schiffstapelle intonirte rumänische Hymne. Es wurde der übliche rumänische salut abgegeben. Die Monarchen begrüßten sich gegenseitig und umarmten sich. Nach einstündigem Aufenthalt an Bord der «Prara» lehrte der König von Rumänien unter neuerlichen Hurrah-Rufen der Mannschaften anonendonner und den Klängen der rumänischen Hymne ans Land zurück.

Abbazia, 13. Mai. Erzherzog Josef kam am Nachmittag aus Fiume an und besuchte den König von Griechenland; bald darauf gieng der König von Rumänien ans Land, wurde vom Könige von Griechenland herzlich begrüßt und beide begaben sich zu Fuß in die Villa, wo die Königin von Rumänien erwartete. Der König von Griechenland besuchte den Großherzog von Luxemburg und nahm abends an einem intimen Familiendiner theil. Die Könige wurden allerorts auf das ehrerbietigste begrüßt.

Course an der Wiener Börse vom 13. Mai 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Som Staat zur Zahlung', 'Handbriefe etc.', 'Actien', and 'Bänderbank, Oest., 200 fl.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 110. Dienstag den 14. Mai 1901.

(1832) 3. 7627. Kundmachung. Auf Grund des Artikels V des Viehseuchen-Uebereinkommens mit dem Deutschen Reiche vom 6. December 1891...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1833) 3. 7664. Kundmachung. Die k. k. Landesregierung in Agram hat mit der Kundmachung vom 2. Mai 1901...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1667) 3-3 3. 1164. Concurs-Ausschreibung. Am zweiten Staatsgymnasium in Laibach...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...

(1721) 3-2 3. 1164. Concursauschreibung. An der k. u. k. Marine-Akademie...